

hatte, hatte Vianne eine Leidenschaft: die Botanik. Dieses dicke Buch, in dem Pflanzen mit feinem Strich und in wunderschönen Farben abgebildet waren, hatte sie in seinen Bann gezogen. Blüten, Knospen, Blätter, Wurzeln, alles war in allen Einzelheiten, bis in die kleinsten Härchen und Verästelungen dargestellt. Sie hatte sich das Buch ausgeliehen und versuchte nun, auf endlosen Streifzügen die dargestellten Pflanzen in den Wäldern und Wiesen rund um Saint Florent

wiederzufinden. Von ihren Streifzügen kam sie jedes Mal mit einer anderen Pflanze zurück, die sie vorsichtig auf ihr Fensterbrett legte, um sie zu trocknen und später abzuzeichnen. Eines Tages hatte sie eine ihrer Zeichnungen stolz mit in die Schule genommen, und Mademoiselle Grimaud, ihre Lehrerin, hatte ihr gezeigt, wie man Blumen- und Pflanzenteile presste, um sie zu konservieren. Sie legte sie zwischen zwei Holzplatten, bedeckte sie mit einem Löschblatt und presste die Platten mit zwei großen

Flügelschrauben zusammen. Zwei Tage später war die Schlüsselblume tatsächlich getrocknet. Sie hatte ein wenig von ihrer Farbe verloren, und einzelne Teile fielen ab, als sie das Blatt anhoben, aber sie war eindeutig zu erkennen.

»Aber warum macht man das?«, fragte Vianne.

»Um die verschiedenen Pflanzen miteinander zu vergleichen. Um festzustellen, ob sie zur selben Familie gehören. Um Pflanzen zu konservieren, von denen es nur sehr wenige Exemplare gibt ...«

Vianne nickte.

»Es gibt ein Gebäude, in dem alle Pflanzen der ganzen Welt, auch die Algen, die Pilze, die Moose, die Wüstenpflanzen, einfach alle gesammelt werden.«

»Wo ist dieses Gebäude?«

»Es ist das Botanische Institut im Muséum national d'Histoire naturelle in Paris. Aber eigentlich nennen es die meisten Jardin des Plantes.«

»Der Jardin des Plantes in Paris«, flüsterte Vianne ehrfürchtig. »Den würde ich gern sehen.«

Aber ihre Mutter erlaubte ihr ja

nicht einmal mehr, mit der
Botanisiertrommel durch die Gegend
zu streifen. Nur, weil sie ein
Mädchen war!

Viannes Eltern, Arno und Clothilde
Renard, betrieben ein kleines
Geschäft in Saint Florent, einem Dorf
mit fünfhundert Einwohnern in den
Hügeln der Cevennen. Es gab dort
einen Frisierstuhl und auf der
gegenüberliegenden Seite des
Raumes einen großen
Verkaufstresen für Drogeriewaren
und Kräuter.